

5. Zwischenfazit zur Methodologie

Vor der Präsentation der Befunde der queeren Inhaltsanalyse sollen abschließend die wichtigsten Punkte der Methoden noch einmal präzise zusammengefasst werden: Die queere Inhaltsanalyse, wie sie hier konzipiert und genutzt wurde, setzt sich zusammen aus unterschiedlichen Aspekten des Queer Readings, die in den Basisablauf der inhaltlich strukturierenden qualitativen Inhaltsanalyse integriert werden. Die Analyse wird dabei gerahmt durch eine queer-theoretische Perspektive. Das Ziel dessen ist die Analyse der Aus- und Verhandlungen von Hetero- und Homonormativität sowie des verUn-eindeutigenden, entselbstverständlichenden und queeren Potenzials im Producersage zu Vampir*innenserien und im Lebensalltag der queeren Fanfiction-Produzierenden.

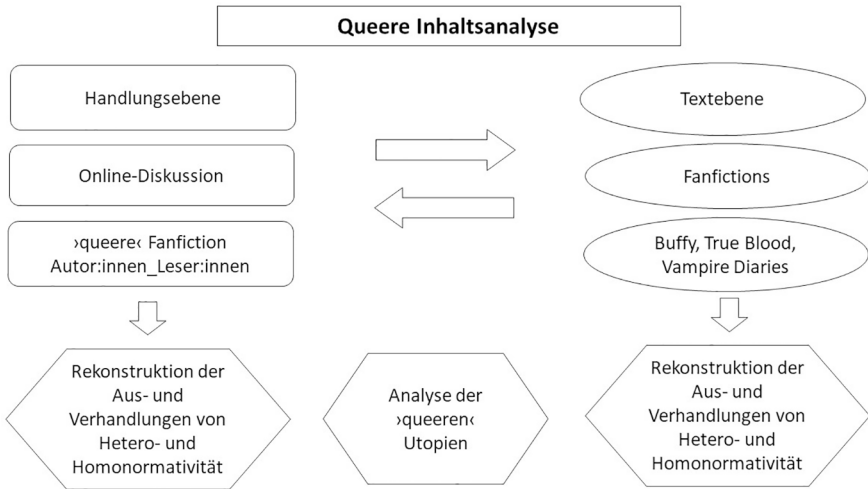
Mit Blick auf das Queer Reading-Verfahren erweisen sich dahingehend vor allem Vera Cuntz-Lengs (2014c, 2015) Ausführungen zu Slash-Fanfictions und Queer Reading als ebenso gewinnbringend, wie das von Eve Kosofsky Sedgwick entworfene erotische Dreieck (vgl. Kosofsky Sedgwick 2003 [1985], S. 22–23). Auch die Fokussierung von Andreas Kraß auf das Textbegehren (vgl. Kraß 2008, S. 41) liefert wichtige Hinweise für die queere Inhaltsanalyse. In Bezug darauf erweisen sich auch Manuel Simbürgers Ausführungen zum Queer Reading der TV-Serie *Buffy – im Bann der Dämonen* (2010) als gewinnbringend. Zuletzt bilden darüber hinaus Gudrun Perkos (2008) Auseinandersetzungen mit dem Verfahren des Queer Readings eine Grundlage zu Konzeption einer queeren Inhaltsanalyse. Perko (vgl. 2008, S. 69–70) beschreibt, wie das eigene Verständnis von Queer die Hintergrundfolie eines Queer Readings bildet, das dementsprechend spezifiziert werden müsse.

Neben dieser Aufarbeitung methodischer Ansätze des Queer Readings stellt auch die qualitative Inhaltsanalyse einen zentralen Teil der queeren Inhaltsanalyse dar. Denn durch die qualitative Inhaltsanalyse wird das Verfahren des Queer Readings um ein systematisches, nachvollziehbares und regelgeleitetes Vorgehen ergänzt. Methodisch orientiert sich die vorliegende Arbeit dabei vor allem an der inhaltlich strukturierenden Inhaltsanalyse nach Udo Kuckartz (2016).

In Bezug auf die Auswahl der Fanfictions wurde der Datenkorpus in Anlehnung an die Überlegungen von Stefan Meier und Christian Pentzold (2015) vor der Analyse festgelegt und nachträglich nicht mehr verändert. Beim Theoretical Sampling wurde entsprechend maximaler und minimaler Kontrastierung vorgegangen. Neben der Quellenkri-

tik, welche auf die Entstehungssituation des Materials eingeht, wurden Fallzusammenfassungen angefertigt, um die zentralen Charakteristika der Texte und Aussagen unter Berücksichtigung der Forschungsfrage herauszustellen. Anschließend wurde im Wechsel zwischen Theorie und Material ein Kategoriensystem entwickelt, das sich sowohl aus induktiven als auch aus deduktiven Kategorien zusammensetzt.

Abbildung 3: Überblick über das empirische Vorgehen



Quelle: eigene Darstellung.

Neben den Fanfictions wurden auch die Aussagen von Produzent:innen analysiert. Um die Frage nach den transformativen Prozessen von Fanfictions beantworten zu können, wurde eine Online-Gruppendiskussion in einem Online-Forum durchgeführt. Hierzu wurden >sich selbst als queer verortende< Teilnehmer:innen eingeladen. Es wurde eine künstliche, kriteriengeleitete Gruppe zusammengestellt, die dennoch – bezüglich Fandom, Alter, kulturellem Hintergrund etc. – möglichst heterogen sein sollte. Das Ziel der Gruppendiskussion ist dabei nicht die Rekonstruktion einer Gruppenmeinung, sondern vielmehr die Analyse der (selbst-)reflexiven Erfahrungen und (kontroversen) Diskussionen ohne Konsensdruck, die Zugang zu spezifischen Erfahrungsbereichen eröffnen (vgl. Ullrich & Schiek 2014a, S. 471). Die Wahl der Datenerhebung wurde dabei durch die Forschungsperspektive und -frage geleitet: Eine Online-Diskussion trägt der Online-Affinität der Produzent:innen Rechnung und ermöglicht einen allokalen, anonymen und (zeitlich sowie örtlich) flexiblen Zugang zur Diskussion.

Auch die Online-Gruppendiskussion wurde mittels queerer Inhaltsanalyse ausgewertet, sodass die Strategien der VerUneindeutigung und Entselbstverständlichung sowie die Verhandlungen von Hetero- und Homonormativität herausgearbeitet werden konnten.

Alle empirischen Daten – die Fanfiction-Texte und die dazugehörigen Reviews, die Fragebögen sowie die Threads der Gruppendiskussion – wurden in MaxQDA einge-

pflegt, anonymisiert und kodiert. Die Kategorien für die Analyse des Materials wurden dabei sowohl induktiv (entlang des theoretischen Vorwissens) sowie deduktiv (aus dem Material heraus) gebildet. Ausgangspunkt der Kategorienbildung waren dabei die Forschungsfragen danach, entlang welcher Themen Hetero- und Homonormativität verhandelt werden, welchen utopischen Gehalt den Fanfictions zugesprochen werden kann und ob Fanfiction als gelebte Utopie gewertet werden kann. Zentral dafür ist das entwickelte Kategoriensystem: Dieses nimmt die Konstruktionen von Heteronormativität und Homonormativität in den Blick und fragt dabei zugleich nach Prozessen des *Otherings* und der Assimilation. Ebenso werden hier die kollektiven und kollaborativen Prozesse von Fanfiction und Fandom berücksichtigt sowie die im Material hervorgetretenen Wünsche, Träume und Sehnsüchte z.B. der entworfenen Figuren und der Produzent:innen herausgearbeitet. Zuletzt werden hier auch die emanzipatorischen und queeren Potenziale von Fanfiction offengelegt, indem Widerständigkeiten, VerUneindeutigungen und Bündnisse in den Blick genommen werden.

